

erinnen und  
Bezirk Calw.  
stwahl in Eueren  
nur Leuten,  
habt, daß sie die  
auf dem Rathaus  
n. Also wählt!  
h. Gewerkschaftsb.

amung  
ber, 1/2 Uhr,  
zell  
Beinberg.

chentlichern  
olle, Halbleinen  
e Taschentücher,  
r Kindertücher.  
arkt, Calw.

els- und  
n Calw.  
ber, nachmittags  
in großen Saale eine

entunft  
Ausführungen,  
die Kinder  
ieder mit ihren An-  
läßt einaden.  
Der Ausschuß.

in großer  
Auswahl,  
Strick-  
träger,  
schals,  
für Herren-  
hemd., fert.  
enden.  
arkt, Calw.

wolltuch  
1050.- Mk.  
1030.- Mk.  
n nch entsprechend  
Lustverbindung.  
den 320, Oberpf.

ender  
r 1923  
k. zu haben  
eses Blattes.

aren  
und gebleicht  
Preislagen und  
stärken  
e,  
ch, Haus=  
Leintücher,  
tzeuge,  
arkt, Calw.



Mr. 287 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang.  
Veröffentlichung: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 28.-  
Wochen mit 80.- Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 % - Recipr. 9.  
Freitag, den 8. Dezember 1922.  
Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 28.- monatlich. Postaus-  
preis 28.- mit Beleggeld. - Schluß der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

### Neueste Nachrichten.

Wie die Blätter melden, soll bei der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder beschlossen worden sein, die Forderungen der Entente wegen Beleidigung von Offizieren der Kontrollkommission anzunehmen, die gewünschte Entschuldigungs-erklärung aber nicht durch die bayrische, sondern durch die Reichsregierung vornehmen zu lassen.

Die Londoner Konferenz beginnt heute. Ueber die Möglichkeit ihres Erfolges ist man in Paris sehr pessimistisch, da man nicht glaubt, daß die Engländer auf die Pfänderpolitik Poincaré's eingehen. Uebrigens scheint man in Paris doch zur Nachgiebigkeit bis zu gewissem Grade geneigt zu sein. Im übrigen kann man sich den Eindruck nicht erwehren, als seien alle die Vorbesprechungen und Vorkonferenzen lediglich Mittel zum Zwecke der Verschiebung der endgültigen Entscheidung, die wahrscheinlich erst nach dem Ergebnis von Lausanne getroffen werden soll.

Die Alliierten haben jetzt einen Vorschlag zur Entmilitarisierung der Dardanellen, d. h. zur Auslieferung der Meerengen und Konstantinopels an die Entente im Falle eines Krieges, gemacht. Die Türken sollen ihn als Verhandlungsgrundlage bezeichnen, während die Russen ihn für unannehmbar halten.

Eine Darstellung über die an die Entente abzuliefernden Holz-mengen zeigt, welche ungeheuerlichen Forderungen von den für den Krieg verantwortlichen Staaten an das am Ausbruch des Krieges am wenigsten schuldige deutsche Volk gestellt werden.

### Reichstagshauplauspruch.

**Ausprache über Etat und Reparationen.**  
Berlin, 7. Dezbr. Im Hauptauspruch des Reichstags führte bei der Beratung des Nachtragsetats der allgemeinen Finanzverwaltung Reichsfinanzminister Dr. Hermes u. a. aus: Für die allgemeine Reichsverwaltung müßten für den ordentlichen Haushalt für 1922 an fortdauernden und einmaligen Ausgaben rund 343 Milliarden Mark nachgefordert werden, wodurch das Gesamterfordernis hierfür auf 442 Milliarden Mark stiege. Im Hauptetat für 1922 konnten die Einnahmen mit rund 115 1/2 Milliarden Mark eingestellt werden und die Ausgaben waren mit rund 99 Milliarden Mark vorgesehen. Von den Einnahmen sollten auf die Steuern und Abgaben rund 108 Millionen entfallen. Tatsächlich erbrachten sie bereits in den ersten drei Monaten 48 Milliarden Mark. Diese Entwicklung beweist, daß selbst bei einem so ungünstigen Dollarkurs, wie er damals schon herrschte (etwa 300 M für 1 Dollar), das deutsche Budget im allgemeinen hätte ins Gleichgewicht gebracht werden können. Da die Ausgaben bei gleichbleibenden Verhältnissen nicht in demselben Maße gewachsen wären wie die Einnahmen, konnte ferner damit gerechnet werden, daß von dem Gesamtbetrag der zu erwartenden Einnahmen von etwa 200 Milliarden Mark etwa 30 Milliarden für Reparationen verfügbar gewesen wären. Unter Sinszurechnung eines Betrags von 45 Milliarden Mark aus der Zwangsanleihe hätte dies einen Betrag von 75 Milliarden Mk., d. h. bei einem Dollarkurs von 300 Mk. einen Gegenwert von einer Milliarde Goldmark für Reparationszwecke ergeben. Alle diese Erwartungen sind durch die Entwidlung des Markkurses vernichtet worden. Für Reparationszahlungen müssen 298 Milliarden Mark in den Etat eingestellt werden, sodas zusätzlich des für Sachleistungen erforderlichen Betrags 404,4 Milliarden Mark eingesetzt werden müssen. Das bedeutet 350 bis 360 Milliarden Mark mehr als zur Erfüllung der in dem Londoner Ultimatum festgesetzten Reparationsforderungen von 3 Milliarden Goldmark im Mai 1921 notwendig gewesen wären. Insgesamt müßten in den Haushalt zur Ausführung des Friedensvertrags 613 1/2 Milliarden gegen 210 Milliarden Mark in den Hauptetat eingestellt werden, darunter allein für die Kosten der Besatzung 25 Milliarden Mark. Immerhin ist es gelungen, das Gleichgewicht herzustellen, denn die Einnahmen sind um 326 Milliarden höher eingelegt als im Hauptetat, die Ausgaben um 343 Milliarden. Die Notlage der Gemeinden erfordert möglichst schnelle Abhilfe. Der Entwurf der Novelle zum Landessteuergesetz muß deshalb mit größter Beschleunigung verabschiedet werden. Die schwebende Schuld hat sich außerordentlich vermehrt und beläuft sich nach dem Stand vom 2. 9. 22 auf 880,9 Milliarden Mark. Für die ersten zehn Monate des laufenden Jahres ist das Passivum der Handelsbilanz auf 1 1/2 Milliarden Goldmark berechnet worden. In erster Linie ist es Pflicht Deutschlands, selbst alles zu tun,

was zu einer Stabilisierung der Mark führen kann. Weiter ist äußerste Sparfamkeit im Verbrauch von Gütern und bei der Gestaltung der öffentlichen Ausgaben notwendig. Wir kommen aber nicht ohne die Hilfe des Auslands zu dem erstrebten Ziel. Und diese Hilfe muß insbesondere darin bestehen, das verloren gegangene Vertrauen auf Besserung der Verhältnisse wieder herzustellen. Aus jeder eingehenden sachlichen Prüfung der gegenwärtigen Lage Deutschlands ergibt sich eine Besserung unserer Währung als das grundlegende Problem. Die Reichsregierung ist entschlossen, alle Kräfte des Landes einzusetzen, um die erforderliche Mitwirkung Deutschlands an der Lösung dieses Problems zu sichern. Nur eine baldige endgültige Regelung des Reparationsproblems kann zur wirklichen dauernden Gesundung der europäischen Wirtschaft führen. Aber die Reichsregierung ist auch bereit, an einer vernünftigen, sachlich möglichen Zwischenlösung mitzuarbeiten, sofern auch hierbei ein gerechter sachlicher Ausgleich zwischen den berechtigten Interessen aller beteiligten Länder als Grundlage dient.

In der Aussprache wies Abgeordneter Dr. Helfferich (D.) u. a. darauf hin, daß mehr als achtmal soviel als die gesamten Ausgaben des Reichs für seine inneren Bedürfnisse betragen, dem Deutschen Reich allein für die Besatzungskosten zur Last geschrieben würden. Die einzige Grundlage, von der noch eine Besserung der deutschen und der europäischen Verhältnisse zu erhoffen sei, sei die Wiederherstellung des Kredits und das Wiedererlangen der Dispositionsfähigkeit der Unterschrift der deutschen Regierung. Deshalb dürfe diese nichts unterschreiben, was sie nach ihrer Ueberzeugung nicht voll und ganz leisten könne. Gegen Zwischenlösungen unter Opfern würden sich seine Freunde mit aller Kraft zur Wehr setzen. - Abg. Müller-Franken (Sog.) betonte, die von rechts geforderte Produktionssteigerung sei heute deshalb skeptisch zu betrachten, weil die Industrie vielfach schon zur Arbeitsstredung habe übergehen müssen. - Abg. Nießer (D.) ist der Ansicht, daß man nicht auf eine Zwischenlösung hinausarbeiten dürfe. Deutschland habe das Recht, die Herabsetzung der Reparationen nach seiner Leistungsfähigkeit zu fordern; es brauche nicht darum zu bitten. Auch müßten wir auf äußerste Beschränkung der Besatzungskosten dringen. Eine unumgänglich notwendige Vorbedingung für die Stabilisierung der Mark sei auch die Herabsetzung der Kohlenlieferungen und die Wiederherstellung der Weistbegünstigung. - Abg. Gothein (Dem.) warnte ebenfalls vor einer Zwischenlösung. Der europäischen Öffentlichkeit und besonders den Franzosen müsse immer wieder der ganze Wahnsinn der Besatzungskosten vor Augen geführt werden. - Hierauf wurde der Nachtragsetat der allgemeinen Finanzverwaltung und des Reichswirtschaftsministeriums angenommen. Beim Nachtragsetat des Reichsfinanzministeriums wurden von der Position zur Verstärkung der Betriebsmittel industrieller Unternehmungen des Reichs 3 Milliarden Mark gestrichen.

### Die Reparationsfrage.

**Verworfene Betrachtungen des „Temps“.**  
London, 7. Dezbr. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt, die französischen Kreise, deren Ansicht er eingeholt habe, seien zu pessimistisch bezüglich der Möglichkeit eines Einvernehmens, das die Einberufung der Brüsseler Konferenz ratsam machen würde. Eine hervorragende französische Persönlichkeit erklärte, der Londoner Besuch Poincaré's könne nur ein kleiner Hoffnungskeim sein. Die Premierminister würden übereinkommen, verschiedener Ansicht zu sein und sie würden sich nach einigen Tagen Ledebwohl sagen, ohne die Absendung der Einladungen zur Brüsseler Konferenz zu beschließen. Der Berichterstatter bemerkt dazu, diese Ansicht sei vielleicht allzu pessimistisch, aber sie entspreche der weit verbreiteten Apathie, die das Ergebnis des allgemeinen Zweifels an der Annäherung der französischen und der britischen Ansicht sei. Poincaré selbst sei lebhaft bestrebt, die Brüsseler Konferenz zustande zu bringen. Denn es wäre nicht übertrieben, zu erklären, daß sein politisches Leben von dem Erfolg der Politik abhängt, über der der Name Brüssel stehe. Wenn diese Politik scheiterte, so sei es wahrscheinlich, daß der französische Ministerpräsident seine Aufgaben zu einem baldigen Zeitpunkt für beendet ansehen werde. Ob er erst noch versuchen werde, die Straßburger Anträge durchzuführen, bleibe noch abzuwarten. Es brauche nicht erst gesagt zu werden, daß das Scheitern der Londoner Erörterungen für das Reparationsproblem und die französisch-englische Freundschaft einen Schlag bedeuten würde. Ueberall bestehe die Ansicht, daß die Regierung Bonar Laus als weniger günstig für die französischen Interessen anzusehen sei als zuerst gedacht worden sei. Man sage, daß England gewisse Aktionen nicht billigen könne, die in französischen politischen

Kreisen erwogen würden. Inoffiziell erfährt der Berichterstatter weiter, daß Barthou und, wie Grund anzunehmen bestehe, auch Poincaré unter gewissen Bedingungen bereit seien, einer Ermäßigung der deutschen Entschädigung auf 40 Milliarden Goldmark zuzustimmen. Auch diejenigen Franzosen, die für eine weitere Besetzung deutschen Gebiets seien, seien sehr skeptisch über ein vereinzelt vorgehen Poincaré's. Andererseits bestehe der Eindruck, daß England bereit sei, Frankreich in der Frage der Pfänder entgegenzukommen, die sich hauptsächlich auf eine Sicherung der alliierten Pfandrechte auf die deutschen Bergwerke und Wälder beziehen. Dieser Eindruck scheine gut begründet zu sein und, obgleich man zweifeln könne, ob solche Pfänder zweckdienlich seien, sei man der Ansicht, daß sie nicht besonders schädlich sein könnten. Es ergebe sich jedoch die Frage, ob Frankreich sich jetzt bemühen werde, Teilforderungen zu stellen wie im März und ob nicht die französischen Forderungen bezüglich der Kontrolle größer sein würden. - Der „Temps“ hat gute Beziehungen zur französischen Regierung; es scheint nach diesen Betrachtungen innerhalb der französischen Regierung doch eine gewisse Unsicherheit über die Frage der Pfänderpolitik zu herrschen, da man der Zustimmung Englands nicht sicher ist.

### Die britischen Handelskammern zur Reparationsfrage.

London, 7. Dezbr. Der von dem Volkzugrat der britischen Handelskammern ernannte Sonderauschuss zur Erörterung der Reparationsfragen erklärt in seinem Bericht, der gestern in der Sitzung des Volkzugrates des Verbandes einstimmig angenommen wurde, und dem Premierminister unterbreitet werden soll: Der Verband der britischen Handelskammern sei der Ansicht, daß die augenblickliche Verzögerung der Reparationsfrage sehr schädlich für die Industrie und den Handel des Landes sei und daß sie die Verbesserung des englischen Ausfuhrhandels und des Erwerbslebens des englischen Volkes aufhalte. Der Verband sei der Ansicht, daß ein Memorandum an Deutschland für eine bestimmte Zeit von mehreren Jahren notwendig sei, daß der Reparationsbetrag unverzüglich festgelegt werden müßte, den Deutschland innerhalb einer angemessenen Zahl von Jahren ohne Schaden für den Handel der Alliierten zahlen könne und daß wenn ein Druck auf Deutschland angewandt werden müsse, um Reparationen zu erzielen, die Art der Druckmittel zwischen den Alliierten beschloffen und zur Ausführung gebracht werden müßte, um die gegenwärtige Ungewißheit zu beendigen. Der Verband erklärte weiter, daß der etwaige Zinsfuß für die beschlossene Summe festgesetzt werden müsse. Eine internationale Anleihe sei ferner für Deutschland sofort notwendig. Die Sicherheit, die Zinsen und die Amortisation müßten vereinbart werden, um die Anleihe zu ermöglichen. In Gold zahlbare Abgaben könnten auf die Ein- und Ausfuhr gelegt und dazu verwandt werden, Anleihekapital und Anleihezinsen zu verbürgen. Um dies zu erzielen, müßten die Alliierten eine internationale Kontrolle für Zölle vereinbaren. Der Verband sei nicht dafür, daß die britische Regierung für den Dienst der Anleihe hafte. Schließlich wird erklärt, daß möglichst bald die Zurückziehung der militärischen Besetzung, soweit sie mit der Sicherheit vereinbar sei, erfolgen müsse.

### Die Verschleppungstatistik hinsichtlich der Brüsseler Konferenz.

London, 7. Dezbr. Die Blätter betonen unter Hervorhebung der bereits gemeldeten Rede des amerikanischen Botschafters Harvey die Bedeutung der Londoner Vorkonferenz, weisen jedoch darauf hin, daß von französischer Seite im Gegensatz zu dem Standpunkt Englands und, wie es scheint, auch der übrigen Alliierten, der Schwerpunkt auf die Brüsseler Konferenz gelegt werde. Es bestehe Grund, daran zu zweifeln, daß ein so unvollständiges Programm, wie es Poincaré für die Londoner Konferenz plane, die Zustimmung der Alliierten Frankreichs finden werde. Die britische Regierung habe es klar gesagt, daß sie nicht auf die Brüsseler Konferenz gehen werde, wenn nicht vorher ein internationales Uebereinkommen über alle Hauptfragen erzielt werde, nicht bloß über eine oder zwei. Außerdem bestehe aller Grund, anzunehmen, daß die belgische Regierung in keiner Weise ihren Standpunkt geändert habe, die Brüsseler Konferenz nicht einzuberufen, wenn nicht in einer vorherigen ein Uebereinkommen geschert werde. Mussolini glaube nicht an den Wert von Konferenzen ohne konkrete Grundlagen. Es sei daher schwer zu sagen, wie der Gedanke Poincaré's an eine kurze nicht



formelle und nicht erschöpfende Unterredung in London, auf die unmittelbar die Zusammenkunft in Brüssel folgen soll, aufgenommen werden könne.

### Die christlichen Gewerkschaften gegen die französischen Gewaltpläne.

Berlin, 7. Dezbr. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften nahm eine Entschliessung an, in der es heißt, daß der Vorstand des Gesamtverbandes seine ganze Kraft einsetzen werde, um den neuesten Anschlag Frankreichs auf das Rheinland zurückzuweisen. Dieses sei deutsch und werde deutsch bleiben. Die Achtung des Weltgewissens vor der engen Verbundenheit des rheinischen Landes und der rheinischen Bevölkerung mit dem Reiche und dem gesamten deutschen Volke müsse stärker sein als die Machtgelüste Frankreichs. Der Griff nach dem Rheinland würde außerdem den wirtschaftlichen Untergang Deutschlands und ganz Europas nur noch beschleunigen.

### Die ungeheuerlichen Holzforderungen der Entente.

Berlin, 7. Dezbr. Für 1922 waren von den Alliierten gefordert worden: für Frankreich 200 000 Telegraphenstangen, für Belgien 1 700 000 Stück Hartholzschwellen, 41 700 Telegraphenstangen, 6000 Kubikmeter Schnittholz, 140 000 Festmeter Rundholz, für Italien: 242 000 Festmeter Schnittholz, 15 000 Festmeter Rundholz, 150 000 Telegraphenstangen, 1 Million Eichen schwellen, für England 3700 Kubikmeter Schnittholz, 1 Million Kiefern schwellen, 50 000 Telegraphenstangen. Deutschland war bereit zu liefern: an Belgien 840 000 Hartholzschwellen, 210 000 Kiefern schwellen, die verlangten Telegraphenstangen, das verlangte Rund- und Schnittholz, an England eine Probeflieferung von 10 000 Kubikmeter Schnittholz und 70 000 Schwellen, an Italien die geforderten Telegraphenstangen, an Italien sämtliche verlangten Holzarten. Dabei wurde betont, daß wir mit Rücksicht auf die verspätete Anforderung nicht in der Lage sein würden, die geforderten Holzarten zur Zeit zu liefern. Es wurden von unserem Angebot rund 50 Prozent geliefert. Von Berlin aus wird jetzt in Paris versucht, den Lieferungs termin vom 31. Dezember 1922 auf den 31. März 1923 zu verlegen. Man hofft, bis dahin den größten Teil des deutschen Angebotes durchzuführen zu können. Ueber die Preise ist eine endgültige Einigung noch nicht erzielt worden. Es wird angestrebt, daß unsere Lieferungen auf Reparationskonto gutgeschrieben werden. Für 1923 hat die reparationskommission angefordert: 6,5 Millionen Festmeter in ganzen. Deutschland glaubt, technisch liefern zu können 1,44 Millionen Festmeter. Die Reparationskommission hat ihre Forderung später auf 4,8 Millionen Festmeter herabgesetzt. Die von uns angebotenen 1,44 Millionen Festmeter würden 200 Milliarden Papiermark kosten, die geforderten 4,8 Millionen Festmeter 800 Milliarden Papiermark. Es kommt hinzu, daß wir unseren eigenen Bedarf ganz und gar aus dem Inland decken müssen, also erheblich mehr schlagen müssen, als in Friedenszeiten, wo wir zu erträglichen Preisen Holz einführen konnten. Die natürliche Folge davon ist das Steigen der Inlandspreise.

### Die Konferenz in Lausanne.

#### Die Vorschläge der Entente zur Entmilitarisierung der Meerengen.

Lausanne, 7. Dezbr. Die Mitglieder der französischen und italienischen Delegation übergaben der Kommission für territoriale und militärische Angelegenheiten am Mittwoch vormittag die Dokumente, die sich auf die Entmilitarisierung der Meerengen beziehen und unter anderem folgende Vorschläge enthalten: Es werden entmilitarisiert die beiden Ufer der Dardanellen und des Bosphorus in einer genau begrenzten Ausdehnung, alle Inseln im

### Der Weihnachtsfund.

Von Hermann Kurz.

„Er fangt mir schon zu fehlen an“, klagte der alte Philipp, und sein verwittertes Gesicht kämpfte mit einem weinerlichen Ausdruck, der einen gleichgültigen Zuschauer wohl hätte zum Lachen bringen können; „wie wüßts erst werden, wenn er einmal weit fort ist!“

Alex trat zögernd heran. Er war zweifelhaft, wie er es mit seinem Ausbruch einrichten sollte, da er nicht hoffen konnte, daß das Abgeschiedenwerden für ihn gleich herzlich und ehrenvoll ausfallen würde, wie für Erhard. Doch faßte er sich ein Herz und bot seinen gewesenen Arbeitsgenossen die Hand. Zwar wurde sie von keinem verchmährt, aber eine Hand nach der andern legte sich ohne Druck in die seinige und wurde gleichgültig wieder zurückgezogen. Nur der alte Philipp, der sich gleichfalls zu der Begrüßung herbeilegte, tat ein übriges; er ergriff die vorderen Gelenke seiner Finger und nahm sie dermaßen in die Klemme, daß Alex das Gesicht entschuldigend verzog und die zerquetschten Glieder mit einem Schmerzgeheul aus dem Schraubstock rief. Während er sich auf der Straße davonmachte, eilte jener leichtfüßig, wie ein Jüngling, dem Koffjungen entgegen, der einen alten Kübel daher brachte, nahm ihm denselben ab, lehrte spornstreichs damit zu den andern zurück und begann grollend auf dem Kübel zu trommeln. Alex, der sehr gut verstand, was die Ehrenbezeugung bedeuten sollte, machte überaus lange Schritte und suchte, ohne sich umzusehen, so schleunig als möglich aus dem Bereiche der Rekrusmusik zu entkommen. Die andern lachten, was sie konnten. „Fort mit Schaden!“ sprach der alte Philipp, und trommelte hinter ihm drein, solange der Kübel hielt.

Nachdem der Ausgetrommelte endlich hinter einer Wie-

### Ämtliche Bekanntmachungen

#### Bekanntmachung

betr. Erwerbslosenunterstützung.

Der Bezirksrat hat in seiner Sitzung vom 29. November 1922 die Erwerbslosenunterstützungsjahre mit Wirkung vom 20. November 1922 an festgesetzt, wie folgt:

1. Männl. Personen	Ortsklasse C	D und E.
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in einem andern Haushalt leben	115 Mark	110 Mark.
b) über 21 Jahre, wenn sie in einem andern Haushalt leben	80 Mark	70 Mark.
c) unter 21 Jahren	40 Mark	35 Mark.
2. Weibliche Personen		
a) wie Ziffer 1 a	90 Mark	80 Mark.
b) " " 1 b	55 Mark	50 Mark.
c) " " 1 c	30 Mark	25 Mark.

#### Als Familienzuschläge werden gewährt:

a) für den Ehegatten	55 Mark	50 Mark.
b) für Kinder	40 Mark	35 Mark.

Als Höchstätze werden jedoch in Ortsklasse C 330 M und in Ortsklasse D und E 290 M gewährt.

Ca l w, den 4. Dezember 1922. Oberamt: G 5.

#### Oberamt Calw.

#### Bekanntmachung

betr. Fortschreibung der Bevölkerung zum Zwecke der Lebensmittelversorgung vom 1. Septbr. bis 30. Novbr. 1922.

Die Herren Ortsvorsteher werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 13. September 1919 betr. Fortschreibung der Zivilbevölkerung zum Zwecke der Nahrungsmittelversorgung erinnert. Eingekommene Lebensmittellabelscheine und Zählkarten sind als b a l d dem Oberamt einzuliefern.

Ca l w, den 4. Dezember 1922. Oberamt: G 5.

Marmarameer und Ägäischen Meer und die Inseln Samothrake, Lemnos, Imbros, Tenedos. In der entmilitarisierten Zone darf sich keine bewaffnete Macht aufhalten mit Ausnahme der Polizei- und Gendarmeriekräfte. In den Gewässern der entmilitarisierten Zone darf keine Basis für Unterseeboote unterhalten werden. In Konstantinopel darf eine Garnison von höchstens 10 000 Mann unterhalten werden. Der Vorschlag der Alliierten in der Meerengenfrage wird in türkischen Kreisen als Verhandlungsbasis bezeichnet, in Kreisen der russischen Delegation bezeichnet man dagegen den alliierten Plan als unannehmbar.

#### Russisch-türkische Übereinstimmung.

Kaufmann, 8. Dezbr. Tschifscherin und Ismed Pascha hatten gestern eine mehrstündige Besprechung. Von russischer Seite wird, wie man erfährt, dazu erklärt, daß im Laufe der Unterhaltung Übereinstimmung über alle Fragen erzielt worden ist.

#### Die Alliierten gegen die Ausweisung der Griechen aus Konstantinopel.

Lausanne, 8. Dezbr. In der Unterkommission für den Austausch der Bevölkerung beharrten die Alliierten gestern darauf, daß die Griechen in Konstantinopel und Brussa von dem Austausch nicht berührt werden. Auch der amerikanische Vertreter unterstützte diesen Standpunkt und wies darauf hin, daß das amerikanische Volk schon im eigenen wirtschaftlichen Interesse der Türkei Wert darauf lege, daß die Griechen in Konstantinopel verbleiben könnten. Gegen Ruhestörungen könnten immer noch einzelne

gung der Straße unsichtbar geworden, gingen sie wieder zum Laufe zurück. Dabei sprachen sie viel von dem Charakter der beiden Abgegangenen, die ein so ungleiches Geleite erhalten hatten, und setzten diese Unterredung noch geraume Zeit, vor dem Hause stehend, fort. Die kleine, wüßelige Magd trat hinzu und sagte: „Wenn's Krieg gibt, so muß der Philipp unter die Soldaten, denn an dem ist ein Tambour verloren gegangen.“

„Hat man's bis daher gehört?“ fragte Philipp vergnügt. „Freilich hab' ich's gehört“, erwiderte sie, „und alle haben's gehört, wie der Ausbund mit klingendem Spiel hat abziehen müssen. Seine grüne Jungfer Braut wird sich gelb freuen, daß ihm so heimgewirbelt worden ist.“

„Die soll vor ihrer eigenen Tür lehren“, bemerkte ein Knecht.

„Ja, das hat sie nötig“, sagte die Magd. „So eine Person, die mit ihrem Kränzle Handelschaft getrieben hat!“

Und nun ergoß sich über diese Person eine von allen Zungen reichlich strömende Flut schonungsloser Nachreden, wobei jedoch das ländliche Urteil, das in seinen Angriffen auf die Städter sonst gerne mit ungleichem Maße mißt, diesmal nichts übertrieb und völlig in seinem Rechte war; denn die Person, die den Gegenstand dieser Reden bildete, hatte — um den Inhalt derselben kurz zu fassen — ihre Jugend einem nichts weniger als liebenswürdigen Mann, und aus nichts weniger als aus Liebe geopfert, hatte ihm eine wackere, still duldende Frau totquälen helfen, nach ihrem Tode als Haushälterin, da es ihr nicht gelang, höher zu steigen, ihn selbst durch eine Herrschaft, die er nicht abzusütteln fähig war, bis auf den Tod geplagt und ihm zuletzt, als er gegen das Ende seines Lebens schwachsinig wurde, ein Testament abgepreßt, das sie, mit Uebergehung armer Verwandten, zu seiner einzigen Erbin einsetzte. Außerdem war sie, gleich in der ersten Zeit jener heimlichen

Mahnahmen ergriffen werden. Die Türken erteilten auf diese Forderung keine Antwort.

### Deutschland.

#### Annahme der Eühnesforderungen?

Berlin, 8. Dezbr. Der „Vorwärts“ will wissen, daß das Reichskabinet von der anfänglichen Absicht wegen der von der Entente geforderten finanziellen Eühne für Passau und Ingolstadt ein internationales Schiedsgericht vorzuschlagen, abgekommen sei und daß jetzt beabsichtigt sei, daß die Reichsregierung die von der Botshafterkonferenz geforderte finanzielle Eühne übernimmt.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wurden gestern nachmittag die Führer der Reichstagsparteien nacheinander von Reichskanzler Dr. Cuno über die Verhandlungen, die wegen der Beantwortung der Note der Botshafterkonferenz mit dem bayerischen Ministerpräsidenten gepflogen worden sind, in Kenntnis gesetzt. Heute mittag wird der Reichsminister des Außern Dr. v. Rosenbergs die Führer der Parteien empfangen, um sie über die Grundzüge des neuen deutschen Reparationsvorschlages zu unterrichten.

#### Anpassung der Steuern an die Geldentwertung.

Berlin, 6. Dezbr. Im Steuerauschuß des Reichstags machte der Reichsfinanzminister längere Ausführungen über die Pläne der Regierung zur Anpassung der Steuern an die Geldentwertung, sowie zur Erreichung der beschleunigten Einzahlung der Steuern. Danach beabsichtigt der Reichsfinanzminister, diese Fragen in einem besonderen Gesetz zu regeln, das dem Reichsrat und Reichstag sobald als möglich zugehen soll. Die Abänderung des Gesetzes über die Zwangsanleihe müsse aber jetzt schon getrennt behandelt werden. Die Begrenzung des durch die Zwangsanleihe aufzubringenden Betrags sei nach der Geldentwertung der letzten Monate unmöglich geworden. Die Anpassung der Einkommensteuer solle in einem bereits vorliegenden Gesetzentwurf geschehen, die der Vermögens- und Erbschaftsteuer einem Gesetzentwurf vorbehalten bleiben, der im allgemeinen die Auswirkung der Geldentwertung bei der Steuererhebung berücksichtigen werde. Zur Beschleunigung der Zahlung der Einkommensteuer soll künftig in einer Weise verfahren werden, daß jeder Steuerpflichtige gleichzeitig mit der Steuererklärung den Betrag einzuzahlen hat, den er nach seiner eigenen Steuererklärung an Einkommensteuer schuldet, soweit er nicht durch Vorauszahlung oder Lohnabzug gedeckt ist. Falls die Entrichtung der Steuer nicht zum vorgeschriebenen Zeitpunkt erfolgt, soll künftig für jeden angefangenen oder vollen Monat ein Zuschlag von 10 Prozent bezahlt werden müssen. Diese Maßnahme sei auch für die Körperschaftsteuer, die Vermögenssteuer und die Erbschaftsteuer geplant.

#### Die richtige Strafe für Schieber.

Berlin, 8. Dezbr. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Augsburg meldet, wurde ein Kaufmann, der einen ausgiebigen Handel mit Brillanten und Gold ohne Ausfuhrbewilligung nach Amerika betrieb, zu 670 000 M Umsatzsteuer, einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen und einer Geldstrafe von 2 500 000 M verurteilt. Ferner wurde die Einziehung eines Wuchergewinns von 1 500 000 M verfügt.

#### Brand im Mannheimer Nationaltheater.

Mannheim, 7. Dezbr. Gestern abend brach im Hofsaal des hiesigen Nationaltheaters aus noch nicht aufgekärter Ursache ein Brand aus, durch den ein erheblicher Schaden — man rechnet mit mehreren Millionen Mark — angerichtet worden ist. Der Betrieb des Theaters erleidet hierdurch keine Unterbrechung.

### Größere Inserate tags zuvor aufgehen!

Verbindung, in den Verdacht gekommen, daß sie, um die Folgen derselben zu verbergen, zu verbrecherischen Mitteln gegriffen habe; das Gericht hatte zwar damals die angezeigten Anklagen nicht stark genug gefunden, um eine Unteruchung darauf zu begründen, aber das Gerücht, das seines Amtes oft eifriger als die Obrigkeit des ihrigen zu warten pflegt, war lange wach und lebendig geblieben und hatte sich erst der stattlichen Erbschaft gegenüber einigermaßen zu beruhigen begonnen, obgleich die Inhaberin derselben nicht das mindeste tat, mit ihrem Gelde die gute Meinung der Leute zu erlaufen, vielmehr sich von allen Teufeln des Eigennuzes, des Geizes und der Gewinnsucht dermaßen besessen zeigte, daß der Volkswitz ihr nachsagte, sie gräme sich ewig darüber, daß die Kronentaler nicht auch, wie Kühe, Schafe und anderes Vieh, Junge zur Welt bringen. Das war die Frau, welche Alex zur Gefährtin seines Lebens erwählt hatte, und mit deren Reichtum er, in bodenloser Verblendung befangen, sich gute Tage machen zu können hoffte.

Alle diese Dinge wurden in dem Kreise, der am Christtagsmorgen vor dem Löwenwirtskaufe stand und sich wohl auch dazwischen mit Schneeballenwerfen belustigte, nicht eben in den feinsten Ausdrücken verhandelt; und unter den Knechten, die hier umherstanden, war keiner, der nicht von sich die feste Ueberzeugung hegte, daß er die Braut des Alex mit allen ihren Schätzen, wenn sie um ihn zu werden käme, die Treppe hinabwerfen würde.

„Sie schmachtet ihn zwar sehr“, sagte eine Magd, „damit er ihr nicht wieder aus dem Garn geht, aber wenn er Augen im Kopf hätte, so müßte er es schon lange bemerkt haben, daß sie ihn eigentlich doch für einen Lumpen ansieht, und daß er einmal als ihr Mann der Garnichts im Haus sein wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Mer  
1) Jü  
meindra  
Mitglied  
den, aber  
Wahlvor  
2) Jü  
reichten  
Wahlber  
lokal als  
3) Jü  
darf er  
abgabe  
4) Jü  
nannt si  
gebenen  
5) Jü  
nen Kon  
stellt, ob  
gedruckt  
6) Jü  
auf den  
aufgesch  
nisch die  
7) Jü  
gegeben  
2 oder 3  
nicht me  
derum  
(Kumul  
8) Jü  
in dem  
in die W  
der Wä  
9) Jü  
jedem o  
raum o  
  
Man  
Der ja  
richtig  
auch die  
zur C  
Festgest  
aufgeste  
geben, d  
ihre bis  
Mieter.  
find: J  
hold.  
Ma i e  
Jührer;  
Theodor  
Mieter  
terstütz  
  
\* Im  
Luz-  
von dem  
über uno  
Nürunge  
übertrag  
Suggesti  
täuscht  
in erster  
Jog Geb  
wendung  
Kräften  
  
4) Die  
  
Die  
1920 90  
nämlich  
Jahre ei  
städtisch  
gangen.  
Die  
waren j  
aber die  
Jahre de  
noch die  
die eben  
Der  
sich eben  
mittel,  
halten  
Armen  
Anlatte  
Auf  
men ver  
Gewerbe  
die Fran  
liche Wi  
Gewerb  
die Häl  
Lehrerge  
fällt die  
wohl ein  
eintreten  
Schulen



## Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Dezember 1922.

### Merksätze zur Calwer Gemeinderatswahl.

1) Für die auscheidenden 10 Mitglieder des Gemeinderats sind 10 neue Mitglieder zu wählen. Die alten Mitglieder dürfen selbstverständlich wiedergewählt werden, aber nur, wenn sie auf einem von den eingereichten Wahlvorschlägen stehen.

2) Jedem Wähler wurde ein Bogen mit den eingereichten 4 Wahlvorschlägen sowie eine Bescheinigung seiner Wahlberechtigung zugestellt, welche letztere er in das Wahllokal als Ausweis mitzubringen hat.

3) Von den vier zusammengesetzten Wahlvorschlägen darf er nur einen in den Umschlag tun, da seine Stimmabgabe sonst ungültig ist.

4) Personen, die nicht auf einem der vier Vorschläge genannt sind, dürfen nicht gewählt werden, die dafür abgegebenen Stimmen sind ebenfalls ungültig.

5) Aus der Zahl der von den Parteien vorgeschlagenen Kandidaten kann auch ein eigener Wahlzettel aufgestellt, oder von einer andern Partei Bewerber auf einen gedruckten Zettel übernommen werden. (Panachieren.)

6) Insgesamt dürfen aber nicht mehr als 10 Bewerber auf dem Zettel stehen. Sind trotzdem mehr Bewerber aufgeschrieben, so streicht die Wahlkommission rein mechanisch die zu leicht angeführten Bewerber.

7) Einzelnen Bewerbern können bis zu 3 Stimmen gegeben werden, indem man hinter den Namen die Zahl 2 oder 3 schreibt; es dürfen dann aber insgesamt ebenfalls nicht mehr als 10 Stimmen vorhanden sein, da sonst wiederum die unterstehenden Bewerber gestrichen werden. (Kumulieren.)

8) Im Wahllokal wirft der Wähler den Umschlag, in dem sich sein (einzig)er Stimmzettel befindet, selbst in die Wahlurne, nachdem festgestellt ist, ob sein Name in der Wählerliste läuft.

9) Wahlhandlung und Stimmzählung sind öffentlich. Jedem Wahlberechtigten steht also der Zutritt zum Wahlraum offen. Die Stimmzählung findet am Sonntag statt.

### Vom Mieterverein Calw.

Man schreibt uns: Bei der außerordentlichen Versammlung des Vereins, über die noch näher berichtet wird, wurden unter Punkt 2 der Tagesordnung auch die Wahlvorschläge der verschiedenen Parteien zur Calwer Gemeinderatswahl besprochen. Festgestellt wurde, daß in allen Parteien Mietervertreter aufgestellt worden sind. Vom Vorstand wurde bekannt gegeben, daß folgende Kandidaten, von denen man z. T. durch ihre bisherige Tätigkeit weiß, daß sie die Interessen der Mieter energisch vertreten werden. Mitglied des Vereins sind: Haile, Paul, Eisenbahninspektor; Scholl, Reinhold, Zugführer; Hörnle, Paul, Gewerkschaftssekretär; Müller, Albert, Zugführer; Pfeiffer, Georg, Zugführer; Wehler, Ernst, Metallschleifer; Wieland, Theodor, Apotheker; Stauf, Anton, Reallehrer. Diese Mietervertreter wurden empfohlen; Nichtmitglieder zu unterstützen wurde abgelehnt. (Siehe Inserat.)

### „Geheimnisse des Seelenlebens“.

\* Im Georgenäum sprach am Mittwochabend Professor Dr. Ruz-Pforzheim über „Geheimnisse des Seelenlebens“. Wer von dem Vortrage vielleicht irgend welche Tatsachenbeispiele über unauflösbare Kräfte der Seele des Menschen oder gar Erklärungen solcher Kräfte (etwa über sog. Wahrträume, Gedankenübertragung, Fernwirkung von Willensstrebungen, Hypnose, Suggestion usw.) erwartet hatte, dürfte von dem Abend enttäuscht gewesen sein, denn der Referent beschränkte sich darauf, in erster Linie gewisse Gaullertricks oder Selbsttäuschungen beim sog. Gedankenlesen, bei spiritistischen Sitzungen oder bei der Verwendung von Gegenständen mit angeblichen geheimnisvollen Kräften (Wünschelrute, siderisches Pendel) auf rein natürliche

Weise zu erklären, um dann auf die Notwendigkeit hinzuweisen, derartige Erscheinungen, wenn ihnen geheimnisvolle Vorgänge zugeschrieben werden, sehr genau zu untersuchen, da in den meisten Fällen entweder Tricks oder Selbsttäuschungen zugrunde liegen. Die „geheimnisvollen“ Erscheinungen beim „Gedankenlesen“, bei Versuchen mit der Wünschelrute (zwecks Auffindung von Wasserläufen oder Metalladern), sowie das Tischrücken oder die „Anzeige“ von Geistern bzw. von „Ausgaben“ dieser Geister erklärte der Redner überzeugend mit der Einwirkung von unbewussten Ausdrucksbewegungen der Versuchsperson, die im Zusammenhang mit gewissen seelischen Vorgängen stehen, sei dies nun eine Willens- oder lediglich eine Gefühlsstrebung, die auch nur im Unterbewußtsein vorhanden sein können. Wie bekannt übertragen sich seelische Vorgänge, wenn ihr Erscheinen oder ihr Vorhandensein nicht bewußt verschleiert oder unterdrückt wird, also etwa Staunen, Freude, Trauer, Schamgefühl, mit einem Wort: Willens- und Gefühlsstrebungen aller Art, auch auf das Äußere des Menschen, was sich in entsprechenden Veränderungen der Gesichtssphäriologie, also in Bewegungen der Gesichtsmuskeln, bzw. in charakteristischen Bewegungen irgend welcher sonstigen Muskeln des Kopfes, des Leibes, oder der Extremitäten (Arme und Beine) äußert. Wie jedermann weiß, gibt es Tausende von solchen Ausdrucksmöglichkeiten für seelische Vorgänge. Der Redner zeigte nun bei Besprechung eines von ihm selbst mit raschem Erfolg ausgeführten Versuchs des „Gedankenlesens“, in diesem Falle des Auffindens eines versteckten Gegenstandes mit Hilfe eines „Mediums“, wie der Gedankenleser auf Grund des Verhaltens der Versuchsperson (feinsten Druck der Hand, passives oder aktives, zögerndes oder freistrebendes Verhalten u. a. m.) Anhaltspunkte für seine Entschlüsselungen erhält, und ebenso erklärte er die Ergebnisse der spiritistischen Sitzungen wie auch mit der Wünschelrute und dem siderischen Pendel als Ausfluß unbewusster Ausdrucksbewegungen des Willens und Gefühls, und nicht selten auch der unbewussten Anwendung von Erfahrungen auf den betreffenden Gebieten. Interessant war auch die Aufklärung über die „Rechenkunft“ des „Kugen Hans“ des Herrn v. Osten, der infolge seines scharfen Beobachtungsvermögens aus dem unmerklichen Kopfnicken des Aufgabenstellers schloß, ob er genügend geklopft hatte. (Daß übrigens die Tiere eine bessere Beobachtungsgabe als die Menschen besitzen, kommt daher, daß die meisten Menschen, infolge der stärkeren Verwendung des Ausdrucksmittels der Sprache, durch die das Ohr mehr in Anspruch genommen wird, das Auge als Wahrnehmungsorgan vernachlässigt haben.) Der Redner gab auch ein interessantes kriminal-psychologisches Beispiel der suggestiven und Selbsttäuschungen in bezug auf die Wiedergabe von Beobachtungen. Ueber die Psychologie, d. h. die Erforschung des seelischen Lebens als Wissenschaft äußerte sich der Redner dahin, daß die Psychologie wohl eine lange Vergangenheit, aber eine sehr kurze Geschichte habe. In früheren Zeiten sei sie in erster Linie auf Hypothesen aufgebaut worden. Erst allmählich habe sich in den Wissenschaften eine methodische Forschung auf Grund systematischer Beobachtung aller in Betracht kommenden Faktoren des Forschungsgebietes entwickelt, wobei einerseits das Experiment, andererseits der Bestand, der die gewonnenen Erfahrungen zu verwerthen hat, mitwirkten. Wenn es auch nicht zu leugnen sei, daß es Dinge in der Welt gebe, von denen die menschliche Weisheit nichts wisse, und die sie vielleicht auch nie erforschen könne, so habe die Psychologie doch die Aufgabe, an sog. „Geheimnisse“ des Seelenlebens mit allen Mitteln wissenschaftlicher Forschung heranzutreten. Denn wenn die Erkundung des seelischen Lebens namentlich hinsichtlich der Religion, die auf dem Glauben beruhe, ihre Grenzen haben müsse, so dürften andererseits doch auch nicht angeblich geheimnisvolle Vorgänge einfach hingenommen werden, deren Aufklärung im Interesse der Gesunderhaltung unseres Seelenlebens notwendig seien. Die Ausführungen wurden von den zahlreich erschienenen Zuhörern mit großem Interesse entgegengenommen.

### Zur Frage der mittleren Reife.

Der Gesamtvorstand des Württ. Lehrervereins hat nach eingehender Beratung folgende Entschliessung gefaßt: „Der Württ.

Lehrerverein lehnt die Berechtigungen, die sich an das Durchlaufen einer Anzahl Klassen einer bestimmten Schulgattung knüpfen, als mit dem Wesen wahrer Bildungsarbeit unvereinbar ab. Er hält jedoch für diejenigen, die in mittleren Stellen bei Behörden und in gewisse Berufe eintreten wollen, eine Bildung für notwendig, die über das hinausgeht, was an Mindestmaß von allen gefordert wird. Daher sind Einrichtungen zu schaffen, in denen diese Bildung (mittlere Reife) vermittelt wird. Um jedem Volksglied die Möglichkeit zu geben, sich die weitergehende Bildung zu erwerben, sind die zu schaffenden Einrichtungen sowohl den Volks-, Mittel- und Bürgerschulen, als auch an Berufsschulen anzugliedern. Auch ist Gelegenheit zu geben, durch Ablegen einer Prüfung den Besitz der weitergehenden Bildung nachzuweisen.“

(SGB) Freudenstadt, 7. Dezbr. Aus Anlaß der Umwandlung seines Werkes in eine Aktiengesellschaft hat Fabrikant H. Herbstreit für die Notleidenden der Stadt 500 000 M gestiftet.

(SGB) Stuttgart, 7. Dezbr. Am Montag wurden in der Gartenstraße am helllichten Tage einem 12jährigen Mädchen beide Zöpfe abgeschnitten. Ob es sich hier um einen Zopfabschneider mit geistigem Urmangel oder um einen Menschen handelt, der sich durch diesen Raub bereichern wollte, konnte noch nicht festgestellt werden.

(SGB) Von der badischen Grenze, 7. Dezbr. Bei der Verpachtung der Jagd der Gemeinden Billingen und Untertürkheim wurde ein Preis von zwei Millionen Mark gegenüber bisher 3500 M erzielt. Pächter ist wieder Dr. Oskar Schmidt-Zürich.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 8070 M, der Schweizer Franken 1523 M.

### Märkte.

Der Ferkelmarkt in Wangen i. A. war mit 350 Stück besetzt. Der Handel war lebhaft bei Preisen von 9 000 bis 12 000, schwerere 15—18 000 M. — Dem Schweinemarkt in Waldsee wurden 116 Stück zugeführt, wovon 110 verkauft wurden, Erlös pro Paar 22—30 000 M. — Die Zufuhr auf den Markt in Weildorf bestand aus 10 Körben mit 78 Milchschweinen. Bezahlt wurde pro Paar 25 000 M.

(SGB) Ludwigsburg, 6. Dezbr. Dem Schweinemarkt waren 10 Läufer- und 107 Milchschweine zugeführt. Verkauft wurden 6 Läufer- und 88 Milchschweine. Preis für 1 Läufer Schwein 18—28 000 M, für 1 Milchschwein 8—16 000 M.

(SGB) Weinsberg, 7. Dezbr. Der Schranne waren zugeführt: 100 Ag. Weizen, 260 Ag. Gerste und 2491 Ag. Haber. Verkauft wurde alles. Erlös für Weizen 28 000 M, für Gerste 22—23 500 M, für Haber 21—32 000 M.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, 10. Dezbr. (2. Advent). B. L.: 132. Opfer für die Kirchenheijung. ¼ 10 Uhr: Predigt. Stadtpf. Lang. Eingangslied: 139. „Mit Ernst...“ ¼ 11 Uhr: Sonntagsschule. 1 Uhr: Christenlehre (Töchter älterer Abtlg.)

#### Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 10. Dezbr. Vorm. ¼ 10 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Prediger Ulrich; nachm. 2 Uhr: Bezirks-Liebesfest.

Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. Fißler.

Stammheim: Die Gemeinde beteiligt sich in Calw. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. Strobel.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der W. Verlagsdruckerei, Calw.

### 4) Die Aufgaben der Stadtverwaltung Calws.

Von Oberpräzeptor Bauehle.

Die Amtsdirektionsumlage betrug 1919 75 052 M, 1920 90 000 M, 1921 150 000 M, heuer aber viel mehr, nämlich 256 000 M. Dieser Kosten ersahrt von Jahr zu Jahr eine fortwährend große Steigerung. Die Zahl der städtischen Amtsdeputierten ist von 10 auf 9 zurückgegangen.

Die Besoldungen für städtische Beamte und Angestellte waren für das Jahr 1921 auf 351 672 M festgesetzt. Es sind aber diese Sätze weit überholt und sie dürften in diesem Jahr verschiedene Millionen betragen. Dazu kommen dann noch die Zuschüsse für Pensions- und Versicherungsbeiträge, die ebenfalls stark answellen.

Der Zuschuß an die Hospital- und Armenpflege steigert sich ebenfalls infolge der teuren Beschaffung für Lebensmittel, Heizung und Beleuchtung. Die Kosten der in Anstalten untergebrachten Waisenkinder, Fürsorge-Zöglinge, Armen und Geisteskranken nehmen ebenfalls zu, da die Anstalten höhere Verpflegungssätze fordern müssen.

Auf Erziehung und Bildung werden sehr große Summen verwendet. Die Volksschulen erfordern 267 108 M, die Gewerbeschule 48 430 M, die höheren Schulen 254 390 M, die Frauenerwerbschule 56 435 M und die landwirtschaftliche Winterchule 15 700 M. Die teuerste Schule ist die Gewerbeschule. Die Stadt hat nämlich die Verpflichtung, die Hälfte des tatsächlichen Aufwands mit Einschluß der Lehrergehälter zu bezahlen. Bei den jetzigen Gehältern fällt dieser Umstand sehr ins Gewicht und es wird hier wohl eine andere Regelung im Interesse der Gemeinden eintreten müssen. Bei der Volksschule und den höheren Schulen hat die Stadt nur für jede Stelle einen zum vor-

aus bestimmten, im Verhältnis zu den allgemeinen Aufwendungen sehr kleinen Grundgehalt aufzubringen. (Für einen Unterlehrer der Volksschule z. B. täglich nur 3/4 M nebst Wohnungszuschuß, für einen Hauptlehrer jährlich 1100 M.) Bei der Volksschule geht die Schule r zurück, bei den andern Schulen ist sie im Steigen begriffen. Die Schülerabnahme bei den Volksschulen — hauptsächlich hervorgerufen durch den Krieg — wird voraussichtlich nur vorübergehend sein. Die Frauenerwerbschule zählt sehr viele Schülerinnen; der außerordentlich starke Besuch rührt davon her, daß sehr viele Mädchen vom Bezirk die Wohltaten der Schule genießen wollen. Die Landbewohner sind gegenwärtig in der glücklichen Lage, für die Ausbildung ihrer Kinder größere Opfer bringen zu können.

Die Unterbringung der Schüler in geeigneten Schulräumen ist für die Gewerbeschule, die Mädchenvolksschule und Frauenerwerbschule gut bis genügend, nur die höheren Schulen haben geradezu erbärmliche Räume, die ohne zu übertreiben, bei der großen Schülerzahl gesundheitschädlich sind. Ein Neubau, der ein wirklich dringendes Bedürfnis ist, kann leider nicht in nahe Aussicht genommen werden. Die Kosten wären enorm, vielleicht läßt sich aber mit der Zeit ein Teilneubau ausführen, der wenigstens den notwendigsten Anforderungen genügen würde.

Die städtische Badeanstalt erfordert ebenfalls einen größeren Zuschuß. Höchst wünschenswert wäre eine größere Ausbesserung und Erweiterung, aber wegen der teuren Holzpreise sollen die Reparaturen noch hinausgeschoben werden, um natürlich später desto teurer zu werden.

Das Begräbniswesen wird in den nächsten Jahren wohl einen größeren Aufwand erfordern. Bekanntlich sind die Preise für die Särge sehr hoch und für Minder- und Unbe-

mittelte einfach unerschwinglich geworden. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, den Schreinermeistern das Holz für die Särge 3. Klasse unentgeltlich zu liefern. Bei dem Umstand aber, daß ein großer Teil des seitherigen Mittelstandes die Beerdigungskosten auch nicht mehr aufbringen kann, wird man wohl dazu übergehen müssen, das Holz für sämtliche Särge durch die Stadt zu liefern. Es finden eigentlich nur noch Beerdigungen 2. und 3. Klasse statt, die Beerdigungen 1. Klasse haben beinahe ganz aufgehört.

Die Nahrungsmittelfürsorge wurde im letzten Jahre aufgegeben, da die Kaufleute alle Waren wieder beschaffen konnten. Bei dem voraussichtlich in diesem Winter aber zu erwartenden Lebensmittelmangel hat der Gemeinderat das Stadtschultheißenamt ermächtigt, Lebensmittel, vor allem Mehl, bis zum Betrag von einer Million Mark einzukaufen zu dürfen. Diese Maßnahmen für Linderung der Not werden sehr bald notwendig werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht Deutschland ein sehr harter Winter bevor. Besonders wird sich der Mangel an Brot und Mehl bemerkbar machen, da die Ernte sehr schlecht ausgefallen und die Einfuhr von Getreide durch unseren tiefen Geldstand außerordentlich erschwert ist. Die Sorge wird in manchen Familien sehr groß werden. Es ist die Pflicht des Gemeinderats, dafür zu sorgen, daß die verschämten Armen, die Sozial- und Kleinrentner und andere Bedürftige nicht frieren und hungern müssen. Hilfe für die notleidende Bevölkerung ist dringend geboten. Zuerst Brot und Lebensmittel für die Bedürftigen und dann erst Befriedigung anderer Aufgaben. Es ist zwar empfindlich, wenn Kultur Ausgaben zurückgestellt werden müssen, aber die Beschaffung des täglichen Brotes steht obenan.

(Fortsetzung folgt.)



**Bezirksarbeitsamt Calw** Lederstr. 161.  
**Offene Stellen für:**  
 a) männliche Personen: 1 Haushälterin (für einen älteren Herrn)  
 1 tüchtiger Schreiner hauptl. für Bau.  
 b) weibliche Personen: 1 Schreibhilfin (Gewandtheit im Maschinen-Schreib. wird verlangt)  
 1 Tischlerlehrling.  
**Offene Lehrstelle für**  
 1 Tischlerlehrling.  
 Calw, den 7. Dezember 1922.  
**Verwalter: Prof.**

**Pferchverkauf**  
 am Samstag, den 9. Dezember 1922 vorm. 9 Uhr für die rechte Adoldseite.  
 Stadtpflege Calw.

**Stammheim.**  
**Die Wahl für d. Gesamtgemeinderat**  
 findet am  
**Sonntag, den 10. Dezember 1922,**  
 von vormittags 11 Uhr bis nachm. 5 Uhr,  
 im Rathhaus in Stammheim statt,  
 worauf die Wahlberechtigten nochmals aufmerksam gemacht werden.  
 Vorsitzender des Wahlvorstands: Kaiser.

**Die Schlußübung der Wasserwehr**  
 findet am  
**Sonntag, 10. Dez. vorm. 8 Uhr** statt.  
 Vollzähliges u. pünktl. Erscheinen notwendig.  
 Der Führer: Eisenhardt.

**Einfachhemden in großer Auswahl, Selbstbinder, Strickbinder, Hosenträger, Socken, Sportschals, schöne Zefierstoffe für Herrenhemden, fert. Herrennachthemden.**  
**Paul Räuichle, am Markt, Calw.**

**Landw. Bezirksverein Calw.**  
 Auf Lager ist:  
**Hafer**  
 Geschäftsstelle: Fernprecher 96.  
 Ausgabe Mittwochs und Samstags.

**Kinder-Rittel, Kinder-Höschen, gestricke Säckchen für kleine Kinder.**  
**Paul Räuichle, am Markt, Calw.**

**Plannkuch & Co.**  
 Große Auswahl in  
**Christbaum-Schmuck**  
 ferner  
**Baumkerzen, Wunderkerzen.**  
**Plannkuch & Co.**  
 G. m. b. H.  
 in der Kaiserstr. 161  
 Calw

**Schönes Läuferichwein**  
 (Bark) verkauft  
 Burkhardt, Koenngasse.  
 Sehe Samstag mittag 1 Uhr einen Wurf  
**Milchschweine**  
 dem Verkauf aus.  
 Gottlieb Pfeiffer, Althengstett.  
 Verkauft wegen halber 11 Wochen trüchtiges  
**Mutterchwein**  
 best bewährte Rasse.  
 W. Memminger, Bäckers-Wtw., Wildberg.

Statt Karten!  
 Die Verlobung ihrer Kinder  
 Melanie und Franz  
 geben bekannt:  
 Dr. med. E. Schmid und Frau  
 Maria geb. Krauth,  
 Frau Anna Raidt, Wtw.,  
 geb. Wagner  
 Bad Liebenzell  
 Dezember 1922  
 Meine Verlobung mit  
 Fräulein Melanie Schmid  
 beehre ich mich anzuzeigen  
 Franz Raidt  
 Justizreferendar  
 Bad Niedernau a.N.

**Die Markt-Besucher**  
 müssen Sie auf die Güte Ihrer Waren im „Calwer Tagblatt“ aufmerksam machen, dadurch sichern Sie sich jetzt in der Weihnachtszeit ein gutes Markt-Geschäft!

Am Sonntag, 10. Dez., nachmittags 2 Uhr findet bei Adolf Biegler, Lederstraße, hier eine  
**Versammlung**  
 der Korbmacher des Oberamts Calw-Nagold statt.  
 Mehrere Korbmacher.

Feinstes Weizenmehl, Weizenweizmehl, Brotmehl zum billigsten Tagespreises.  
 Selbstgemachte Eier- u. Gemüsebuden auch für Wiederverkäufer.  
 Zur Weihnachtsbäckerei: Kunsthonig u. Gewürze empfiehlt  
 Karl Gehring, Mehl- und Hechanolung Lederstraße.

Moderne abgesteppte Schlupfer, Heberzieh, Mäntel, Herrenanzüge, Lodenjuppen, gepreiste Hosen, echt. Englisch-Lederhosen u. s. w. empfiehlt billigst  
 Friedr. Klauß, Nagold.

  
 Pfaff-, Gräber-, Wähig- Nähmaschinen, Nähzentrifugen, Wäschepressen, Wringmaschinen, Dezimalbrückenwag.  
 Friedrich Herzog, bei der Brücke.

**Dawser**  
 erstklassiges Fabrikat empfiehlt  
**Carl Herzog**  
 Eisenhandlung Lederstraße.

Am nächsten Montag, 11. Dezember, mittags 1 Uhr, findet in Calw im „Rögle“ eine  
**Mitglieder-Versammlung**  
 mit folgender Tagesordnung statt.  
 1. Allgemeine Fragen.  
 2. Besprechung über die Listen.  
 Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.  
**Kleinhandelsbund Bezirk Calw.**

Große Auswahl in Taschentüchern in weiß u. farbig aus Baumwolle, Halbleinen u. Reinleinen, moderne karierte Taschentücher, Stickerentücher, Hohlbaumtücher Kindertücher.  
**Paul Räuichle am Markt, Calw.**

Deutsche Familie in Bulgarien sucht fleißiges, williges und durchaus braves  
**Mädchen**  
 nicht unter 18 Jahren, gegen gute Entlohnung in Auslandsdienstleistung bei 2jähriger Verpflichtung und freier Hin- und Heimreise.  
 Näheres zu erfahren in der Neuen Handelsschule Calw.

Kräftiges  
**Mädchen**  
 sucht Stellung.  
 Näheres zu erfahren bei  
 Lapezier Junginger  
 Obere Marktstr. 31.

Ostelsheim.  
 Verkauft einen neuen 3sp.  
**Wagen**  
 als Mehrgewagen geeignet, einen schweren  
**Leiterwagen**  
 zum Langholzführen geeignet, sowie eine neue  
**Schrotmühle**  
 Salomon Frech.

Obacht Hausfrauen!!!  
 Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz  
**„Wunderschön“.**  
 Otto Vinçon, Calw.  
 Fr. Lamparter „  
 Gg. Pfeiffer „

**Rundschreiben Preislisten**  
 stellt in geschmackvoller Ausführung her die  
**Tagblatt-Druckerei.**

**Deutschnationale Volkspartei (W. Bürgerpartei.)**  
**Stimmzettel zur Gemeinderatswahl.**  
 Sannwald, Erw'n, Fabrikdirektor 2 Stimmen  
 Knecht, Jakob, Kaufmann 2 „  
 Haile, Paul, Eisenbahnspektor 2 „  
 Japp, Julius, Spinnmeister 2 „  
 Wochele, Albert, Lederhändler 2 „  
 Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde um möglichst vollzählige Wahlbeteiligung und unveränderte Abgabe der Stimmzettel. **Der Ausschuß.**

**Mieter!** Denkt vor Abgabe des Stimmzettels zur Gemeinderatswahl an die hohen Prozentsätze der gefälligen Miete in Calw. Darum lehne keiner und wählt nur Mieter!  
**Gewerbetreibende!**  
**Handwerker!**  
 Wählt nur aus Euren Interessenskreisen!  
 Gebt aber nur zusammen 10 Stimmen auf 1 Zettel!

**Wirtsverein Calw.**  
 Damit die Interessen unseres Standes auf dem Rathhause eine richtige Vertretung finden, ersucht wir alle Kollegen und deren Angehörigen auf Grund des Beschlusses der zahlreich besuchten Mitgliederversammlung bei der morgigen Gemeinderatswahl den Zettel der Deutschen demokratischen Partei in die Urne zu legen und unserem Kollegen

**Karl Schnauffer**  
 zum „Adler“  
 3 Stimmen zu geben.  
 Der Ausschuß.

**Gefangverein Zavelstein.**  
 Der Verein hält am  
**Sonntag, den 10. Dezember 1922**  
 im Gasthaus zur „Krone“ eine  
**Abend-Unterhaltung,**  
 wozu freundlichst eingeladen wird.  
 Beginn abends 6 Uhr. **Der Ausschuß.**

**Wand-Kalender für das Jahr 1923**  
 mit Märkteverzeichnis.  
 Zum Preise von 10.- Mk. zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Fertige Wäsche**  
 Nachthemden, Taghemden, Beinkleider, Bettjacken, Prinzgebäck für Damen  
**fertige Schürzen**  
 Kinderschürzen, Armeeschürzen, Träger-schürzen, Wiener-schürzen, Holländer-schürzen, schwarz, Panamaschürzen  
**Unteröche.**  
**Paul Räuichle, am Markt, Calw.**

Nr.  
 Die Antwort  
 rechwidri  
 fälligung d  
 Montag er  
 im Falle  
 hätte, entg  
 Die heute in  
 Herten W  
 günstigen  
 Standpunkt  
 gedacht we  
 ierten ger  
 nulliert w  
 geltend ge  
 dem schied  
 Falle der  
 auflehe ei  
 außerdem  
 die Kofler  
 Wie sah die  
 blia völlig  
 ordnete de  
 Bonar La  
 Reparatio  
 zu äußern  
 keinen gen  
 dürste von  
 den Aussei  
 als Austra  
 telmeer be  
 Die Konse  
 Meerenge  
 wie immer  
 mit Teiler  
 der Meere  
 Forderung  
 gang der  
 die Distan  
 Zeit haben  
 man auf  
 Wie lange  
 gen berech  
 daß die W  
 gefest wer  
 der Enten  
 in der sie  
 Meerenge  
 Geschäftig  
 ul  
 Paris, G  
 chen Gerü  
 bündeten  
 von Berlin  
 die deutsche  
 beibringen  
 wenn sie au  
 sche Projekt  
 werden. De  
 oder verschl  
 werde man  
 zogen wurde  
 ohne Pfänd  
 deutschen W  
 ernstlich in  
 keinerlei W  
 nehmen, daß  
 bezahlen we  
 auch heute  
 Und dann u  
 ner Finanz  
 Zahlung an  
 ten heute e  
 geschrieben